Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht

Warum scheinbar verlassene Vogelbabys meist nicht gerettet werden müssen

Uwe Guntern

Im Frühling häufen sich die Meldungen über vermeintlich verlassene Vogelküken. Doch was viele Tierfreunde für eine Rettung halten, ist oft ein folgenschwerer Irrtum – mit Konsequenzen für die jungen Tiere.

Kaum steigen die Temperaturen, beginnt sie wieder – die Zeit der gut gemeinten Rettungsaktionen. Spaziergänger entdecken kleine, scheinbar hilflose Vogelküken am Boden, alleine, bewegungslos, schutzlos wirkend. Der Impuls ist fast immer derselbe: helfen, retten, mitnehmen.
Was wie Mitgefühl aussieht, kann jedoch genau das Gegenteil bewirken. Denn viele dieser Jungvögel sind keineswegs verlassen. Sie befinden sich vielmehr in einer entscheidenden Phase ihres Lebens – und genau dort gehören sie hin.
In Auffangstationen für Wildvögel zeigt sich jedes Jahr dasselbe Bild: Kistenweise werden Jungtiere abgegeben, die eigentlich keine Hilfe gebraucht hätten. «So erstaunlich es klingen mag: Manchmal ist es gerade diese menschliche Hilfe, die ein gesundes Vogelkind zum Pflegefall werden lässt.» erklärt Esther Geisser, Präsidentin und Gründerin der Tierschutzorganisation NetAP.
Was viele nicht wissen: Wenn Jungvögel das Nest verlassen, können sie oft noch nicht richtig fliegen. Statt elegant durch die Luft zu gleiten, hüpfen sie am Boden herum, flattern unbeholfen auf niedrige Äste und wirken dabei alles andere als sicher.
Doch genau das ist Teil eines natürlichen Lernprozesses. Die Tiere trainieren ihre Muskulatur, üben Flugbewegungen und lernen, selbstständig Nahrung zu finden. Gleichzeitig machen sie erste Erfahrungen mit ihrer Umwelt – inklusive ihrer Gefahren.
Während dieser Zeit sind die Eltern meist in der Nähe. Sie beobachten ihren Nachwuchs, versorgen ihn weiterhin mit Futter und greifen ein, wenn es nötig ist. Auch wenn kein Altvogel zu sehen ist: Oft sind sie nur kurz auf Nahrungssuche. Ein still dasitzendes Küken ist daher kein Notfall, sondern ein Zeichen dafür, dass alles seinen gewohnten Gang geht.

Wann Eingreifen wirklich nötig ist

Es gibt jedoch Situationen, in denen Hilfe angebracht ist. Verletzte Tiere etwa sind immer auf Unterstützung angewiesen. Auch sehr junge Küken, die noch nicht vollständig befiedert sind, sollten – wenn möglich – zurück ins Nest gesetzt werden.
Anders ist die Lage bei bestimmten Vogelarten: Segler etwa können vom Boden aus nicht starten. Wird ein solcher Vogel am Boden gefunden, ist er immer auf Hilfe angewiesen. Doch auch hier gilt: Gut gemeinte Improvisation kann gefährlich werden.
Immer wieder kommt es vor, dass Finder versuchen, den Vogel einfach in die Luft zu werfen, um ihm «Starthilfe» zu geben. Ein fataler Fehler. Ein verletzter Vogel kann dabei schwerere Schäden erleiden – aus einem behandelbaren Bruch wird schnell eine tödliche Verletzung.
Nur Fachpersonen können beurteilen, ob und wie stark ein Tier verletzt ist. Ein Anruf bei einer entsprechenden Stelle ist daher oft der sinnvollste erste Schritt.

Beobachten statt sofort handeln

Wer ein scheinbar verlassenes Jungtier findet, sollte zunächst Ruhe bewahren. Fachleute empfehlen, das Tier aus sicherer Distanz ein bis zwei Stunden zu beobachten. In den meisten Fällen kehren die Eltern zurück. Nur wenn tatsächlich keine Altvögel auftauchen oder unmittelbare Gefahr droht – etwa durch Strassenverkehr oder Katzen – ist ein Eingreifen sinnvoll. Dann genügt es meist, das Tier ein paar Meter weiter in Sicherheit zu bringen: in ein Gebüsch, auf einen Ast oder in eine Hecke. Wichtig ist, den Fundort nicht zu weit zu verlassen.
Ein weit verbreiteter Irrtum hält sich dabei hartnäckig: Viele Menschen befürchten, dass Vogeleltern ihre Jungen verstossen, wenn diese vom Menschen berührt wurden. Das ist falsch. Vögel verfügen nicht über einen ausgeprägten Geruchssinn wie viele Säugetiere. Sie nehmen ihre Jungen auch nach menschlichem Kontakt problemlos wieder an.
Wenn ein Vogel tatsächlich Hilfe benötigt, sollte er in professionelle Hände übergeben werden. Die Aufzucht und Pflege von Wildvögeln ist anspruchsvoll – und in der Schweiz zudem gesetzlich geregelt. Privatpersonen dürfen Wildvögel nicht einfach zuhause versorgen. «Es ist gegen das Gesetz, sie zuhause zu versorgen», erklärt Juristin Geisser.
Wer ein verletztes Tier findet, kann jedoch Erste Hilfe leisten: Das Tier sollte vorsichtig in eine kleine Schachtel mit Luftlöchern gesetzt werden, ausgepolstert mit Haushaltpapier. Wärme ist entscheidend – eine daruntergelegte Wärmflasche kann helfen. Anschliessend sollte das Tier so schnell wie möglich zu einem Tierarzt oder in eine spezialisierte Auffangstation gebracht werden.
Wichtig ist dabei vor allem eines: keine Experimente. «Auf gar keinen Fall darf man Vögeln – ob jung oder erwachsen – Wasser oder Futter einflössen. Das kann sehr schnell tödlich enden!» warnt Esther Geisser.

Ein Schwalbenweibchen kehrt mit Futter zum Nest zurück. Fotos: NetAP

Auch Katzenhalter sind gefragt

Neben menschlichen Fehlentscheidungen zählt auch ein anderer Faktor zu den grössten Gefahren für Jungvögel: Hauskatzen. Gerade in der sensiblen Phase des Flüggewerdens sind die unerfahrenen Tiere leichte Beute. Tierfreunde können hier mit einfachen Mitteln helfen. Wer weiss, dass sich Jungvögel im Garten befinden, sollte seine Katze für einige Tage im Haus behalten. Ein kurzer «Hausarrest» kann für viele Vogelkinder den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten
Der Impuls zu helfen ist menschlich – und grundsätzlich richtig. Doch im Umgang mit Wildtieren ist weniger oft mehr. Nicht jede scheinbare Notlage ist tatsächlich eine.
Die wichtigste Lektion lautet deshalb: genau hinschauen, abwarten, im Zweifel Fachleute kontaktieren. Denn manchmal besteht die grösste Hilfe darin, nicht einzugreifen.

Anfassen ist in Ordnung.

Ein Rotschwanzjunges erkundet die Welt um sich herum.

Happy you – Interaktive Ausstellung bringt Emotionen ins Emmen Center

Lachen, loslassen, durchatmen: Vom 21. April bis 9. Mai wird das Emmen Center zur Erlebniswelt für Emotionen. Die interaktive Ausstellung «Happy you» lädt Besucherinnen und Besucher dazu ein, Gefühle nicht nur zu erleben, sondern aktiv auszudrücken – sei es am Boxsack, in der Schreikabine oder auf der Seelenschaukel.

Die Ausstellung greift die Vielfalt menschlicher Gefühle auf und übersetzt sie in fünf farbenfrohe Erlebniswelten.

Emotionen erleben – und rauslassen

Jede Station steht für ein zentrales Thema: Aktivität und Bewegung (Orange), Lachen (Gelb), Beziehungen (Rot), Emotionen (Pink) sowie Kreativität und Farben (Bunt). Verschiedene interaktive Elemente sorgen dafür, dass die Ausstellung die Besucherinnen und Besucher aktiv einbezieht. An der «Colour me»-Farbwand kann kreativ gemalt werden. Im Spiegelkabinett sorgt das eigene Spiegelbild für spontane Lachmomente. Beim überdimensionalen Tic-TacToe XL stehen Spiel und Bewegung im Vordergrund. Ein besonderes Highlight ist der «Wut hier rein»-Boxsack, an dem Frust gezielt abgebaut werden kann. In der Schreikabine darf es dann auch einmal laut werden – ganz bewusst und mit einem Augenzwinkern.

Am «Wut hier rein»-Boxsack kann Frust gezielt abgebaut werden. Foto: zvg

Auch Shopping macht glücklich

Die Ausstellung «Happy you» befindet sich im Erdgeschoss des Emmen Center auf 185 m². «Wir möchten einen Ort schaffen, an dem Emotionen bewusst erlebt und auch einmal rausgelassen werden dürfen», sagt Roland Jungo, Direktor Shopping Center Management. Und wer danach noch mehr Glücksgefühle sucht, wird im Emmen Center ebenfalls fündig – mit einem vielfältigen Angebot an Shopping-, Genuss- und Erlebnismöglichkeiten. *PD*

Weitere Infos zur Ausstellung unter: www.emmencenter.ch/events/happy-you

Treff Hörprobleme und Tinnitus

Der Treff Hörprobleme und Tinnitus ist ein Angebot von Pro Audito Zug. In der Gesprächsgruppe werden Erfahrungen und Strategien ausgetauscht,
Der nächste Treff mit Silvio Zgraggen, Psychologe und Psychotherapeut FSP, findet am Montag, 27. April, um 18.30 bis 20.30 Uhr. im ref. Kirchengemeindehaus Baar statt.
Die Anmeldung unter info@pro-audito-zug.ch ist erwünscht, aber nicht zwingend. *RED*

Wir kaufen Ihr
Zinn und Versilbertes
Kannen, Kerzenständer, Besteck, Schalen, Servierplatten und vieles mehr. Auch einzelne Stücke oder komplette Haushalte. Egal ob alt, gebraucht oder angelaufen.
Wir zahlen den Höchstpreis – sofortige Barzahlung.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.
AC Uhrenankauf – Ihr Geschäft
079 510 91 91 · info@ac-uhrenkauf.ch
www.ac-uhrenkauf.ch